



Es rennen die Elefanten ...

Erinnern Sie sich noch an Ihren Geschichtsunterricht: Hannibal und die Elefanten? Im Zuge des 2. Punischen Krieges „rollte“ er mit großem Heer und knapp 40 Elefanten 218 v. Chr. über die Alpen, um den Römern das Fürchten zu lehren.

Das Fürchten lehren uns auch heute noch die Elefanten, wenn Sie - nicht nur über die Alpen - ihre sogenannten Rennen veranstalten. Die „Dickhäuter“ (auch Brummis genannt) haben dann nichts mehr von ihrer Liebeshwürdigkeit, wenn sie mit 2 km/h Differenz kilometer- und minutenlang ganze Autobahnen „stilllegen“. „Überholen mit zu geringer Differenzgeschwindigkeit“ nennt das Amtsdeutsch dieses an sich strafbare Verhalten, das dem Autobahnbenützer die Schweißperlen auf die Stirn drückt. Wut, Stress und Unverständnis sind das unmittelbare Ergebnis. Politische Einflussnahme ist das andere - meist längerfristige und ungewollte. Vor allem wenn man an Maßnahmen wie ein generelles Überholverbot für LKWs denkt. Muss das denn sein?

Mal zu den Fakten: Nicht nur, dass solche Überholmanöver nicht ungefährlich sind (vgl. Ladungssicherung bei abrupten Seitbewegungen, etc.), so beweisen internationale Studien auch, dass Elefantenrennen ökonomisch und ökologisch unsinnig sind. Sie erhöhen nämlich Treibstoffverbrauch und CO₂-Ausstoß dramatisch. Bis zu 10% Treibstoff lassen sich laut Messungen durch defensives Fahren einsparen. Auch der Zeitgewinn ist in der Regel gering, er wird gar zu schnell durch unvorhergesehene, längere Wartezeiten an einer oder zwei Ladestellen wieder aufgehoben. Vom Imageschaden für Berufskraftfahrer und Transporteure mal ganz zu schweigen.

Ich denke, Transporteure und ihre Interessensvereinigungen sollten mehr in Fahreraufklärung und -ausbildung investieren und vielleicht die eine oder andere Transportstrategie überdenken. Just-in-time Service hat weniger mit schnellerem Fahren als mit guter Organisation zu tun. Sie könnten so viel zur Entspannung auf Europas ohnehin schon geplagten Fernstraßen beitragen und manchem erbitterten Gegner der Branche etwas Wind aus den Segeln nehmen. Achtet man als Autobahn-Vielfahrer darauf, wessen LKWs häufig zu rücksichtslosen Überholmanövern ansetzen, so kann man da schon das eine oder andere Muster erkennen. Nichtzuletzt ist solches Verhalten auch ein Gradmesser für Arbeitsqualität und Sozialkompetenz eines Unternehmens. Da stellt sich die Frage, ob man als Kunde das nicht auch in eine etwaige Dienstleister-Entscheidung miteinfließen lassen sollte.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen „Freie Fahrt“ oder ganz nach dem Motto „Gleiten statt Rasen“ gutes Ankommen am Ziel.

Herzlichst Ihr
Philipp Wessiak

Philipp Wessiak ist Consultant und Leiter Region West bei x|vise innovative logistics GmbH in Lauterach.